

Auf der Spur der Moorbirke

Natur- und Geschichtserlebnis im Gündlkofener Moos

Bruckberg. (red) Der Naturwissenschaftliche Verein Landshut und der Heimatpflegeverein Bruckberg haben eine gemeinsame Rad- und Wandertour durch das Gündlkofener Moos, zu der zahlreiche Natur- und Heimatinteressierte erschienen waren. Forstwissenschaftler und Entomologe Dr. Stefan Müller-Kroehling und Heimatforscher Vitus Lechner erläuterten die naturkundlichen Besonderheiten der Flora und Fauna sowie die Ortsgeschichte entlang des Franzosengrabens.

Den fast 30 Exkursionsteilnehmern wurde das allmähliche Verschwinden des vor ca. 100 Jahren noch intakten Niedermooses durch intensive Landwirtschaft und Entwässerung verdeutlicht. Ursprünglich durchzogen Niedermoore am Rand der Flußtäler als Vernetzungsachsen große Teile Bayerns, auch im Unteren Isartal. Durch Grundwasserabsenkung infolge der Isarbegradigung und des Autobahnbaus sind sie aber seit über 100 Jahren in stetigem Rückgang begriffen.

Die Entwässerung des trocken gelegten Mooses über die gut ausgebauten Entwässerungskanäle führt zu dessen Sackung, Verpuffung des Kohlenstoffs und Vererdung des Torfe. Solche Ackerflächen auf entwässerten Niedermooren tragen mit einer Emission von 40 Tonnen CO₂ pro Hektar erheblich zur Klimaerwärmung bei. Nur eine gezielte, gesteuerte Wiedervernässung auf dafür noch geeigneten Flächen könnte diesen Vorgang rückgängig machen. Dies würde zudem die ursprüngliche Funktion einer Regenrückhaltung bei Starkregen wieder aktivieren. Gleichzeitig könnten auch die bedrohten Tier- und Pflanzenarten des Moores nur auf diese Weise dauerhaft in diesem Wiesenbrüteregebiet gerettet werden.

Zahlreiche Moorbewohner vorgestellt

Der Referent und die weiteren Experten des NVL und des LVB stellten einige der dort noch vorkommenden Moorbewohner aus der Tier- und Pflanzenwelt vor. Zu den Moorpflanzen, die heute noch vorkommen, gehört auch die Moorbirke, in 2023 „Baum des Jahres“. Einige besonders schöne Exemplare dieser Baumart konnten den Natur- und Heimatinteressierten Teilneh-



Die Teilnehmer der Exkursion lernten den Lebenskünstler Moorbirke, Baum des Jahres 2023, kennen.

Foto: privat

mern bei der Exkursion präsentiert. Bruch-, Purpur- und Reifweiden, Schwarzerle und stellenweise noch die Sumpfschilf säumten den Weg entlang des Franzosengrabens. Dieser wurde nach französischen Kriegsgefangenen im Ersten Weltkrieg benannt, die an seiner Erstellung mitwirken mussten. Die Geschichte des Moores wurde von Vitus Lechner angerissen. Bis 1808 musste sich das Moosburger Landgericht mit dem Streit um die 300 Tagwerk große Mooswiesen als Viehweide zwischen Bruckbergern und Aurnern beschäftigen. Der Große Brachvogel, der Wappenvogel der

bayerischen Niedermoore, verschwand nach der Flurbereinigung in den 1970er Jahren aus dem Gebiet.

Almut Kroehling vom NVL konnte die Rote Keulenschrecke und die Weidenjungfer als zwei Bewohner dieses Lebensraumes vorstellen. Von dem Biotopverbund zwischen Nördlicher Hangleite und Bahngleisen profitiert auch die Waldgrille, wie die Landschaftsplanerin erläuterte. Feuchtigkeitsliebende Arten wie der Weißbrandige Grashüpfer sind heute ausschließlich noch entlang der Grabenränder zu finden.

Und der Biber versuche immer

wieder, den Franzosengraben anzustauen.

Die ausdauernden Wanderer wurden auch beim Aufstieg von Unterlenghart zum Bodendenkmal Turmhügel bei Ostergaden durch den strukturreichen Mischwald von einzelnen Moorbirken entlang der Quellen begleitet. Oben angekommen, erläuterte Vitus Lechner den runden Krater der Kuppe. Turmhügelburgen waren im Ursprung Wachtürme und dienten auch zur Nachrichtenübermittlung. Von dort bot sich den Teilnehmern zum Abschluss der Exkursion ein bezaubernder Blick über das Isartal.